

# Landesbibliothek Oldenburg

## Digitalisierung von Drucken

### Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

114 (19.5.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017596)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 M. excl. Post-ausschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Noor- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Correc-tur-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 114.

Sonnabend, den 19. Mai.

1877.

Berlin, 16. Mai. Das Ergebnis der diesjährigen Erhebung über die deutsche Auswanderung nach transatlantischen Ländern konstatirt auch für das Jahr 1876 eine nicht unbedeutende Abnahme derselben gegen das Vorjahr. Die Zahl der über Bremen, Hamburg, Stettin, Antwerpen und Havre beförderten deutschen Auswanderer, welche im Jahre 1875 32,465 betrug, ist in dem vorigen Jahre auf 29,846 herabgegangen. Was das Verhältnis der einzelnen Provinzen Preußens zu der Zahl der Auswanderer betrifft, so hat letztere in der Provinz Preußen gegen das Vorjahr zugenommen, während die Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover, welche bisher ein großes Kontingent von Auswanderern stellten, eine erhebliche Abnahme ausweisen.

— Die 31. Hauptversammlung des Gesamtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung soll am 4., 5. und 6. September d. J. in Frankfurt a. M. stattfinden.

— Im Ministerium des Innern wird jetzt der Entwurf der Städteordnung beraten. Voraussichtlich wird derselbe noch vor Eintritt der Urlaubszeit den übrigen Ressorts mitgeteilt werden können. Auch der Gesetzentwurf wegen Aufbringung der Gemeindefasten liegt dem Ministerium zur erneuten Berathung vor.

— Von dem Herrn Handelsminister behufs Herstellung einer möglichst sicheren Beförderung von Nachrichten ist zwischen dem Feuerschiffe auf dem Vorkumer Riff und der Insel Vorkum die Einrichtung einer Briefstaubenpost angeordnet worden.

### Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 16. Mai. Telegramme der „Neuen freien Presse“: Bukarest, 16. d. Gestern Abend fand bei Olteniza ein Artilleriegefecht statt.

Bei dem letzten Artilleriekampfe zwischen Kalafat und Widdin hatten die Rumänen 110 Tode und Verwundete.

Bukarest, 16. Mai. Die Russen errichteten bei dem Dorfe Ghiaic eine schwere Batterie, um den alten Donauarm zu sperren. Zwischen Galatz und Plojesti werden starke Bewegungen russischer Truppen bemerkt. Zwischen Olteniza und Turtukai hat heute Mittag das Feuer wieder begonnen.

### M a r i n e.

Rageburg, Kapit. z. S. a. D., unter Wegfall der ihm früher gewährten Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Erlaubnis zum Tragen seiner Uniform mit den bestimmungsmäßigen Abzeichen zur Disposition gestellt.

Fehr, v. Seefeldorff, Kapit.-Lieut., definitiv zum Militair-Gouverneur Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen ernannt.

v. Lindern, Rudloff, Marine-Schiffbau-Unter-Ingenieure, zu etatsmäßigen Marine-Schiffbau-Ingenieuren;

Dübel, Weispennig, Marine-Maschinenbau-Unter-Ingenieure, zu etatsmäßigen Marine-Maschinenbau-Ingenieuren;

Uthemann, Strangmeyer, Marine-Maschinenbau-Ingenieur-Aspiranten, zu etatsmäßigen Marine-Maschinenbau-Unter-Ingenieuren;

Gilbebrandt, bisher Oberbootsmann, Zerneck, Hübner, bisher Ober-Steuermann, Rück, Neubert, bisher Ober-Bootsmann, Gurisch, bisher Bureau-Diätarius, zu Geheimen Sekretariats-Assistenten in der Admiralität;

Weißner, Glashoff, Hübgrath, bisher Marine-Intendantur-Sekretariats-Assistenten, zu etatsmäßigen Marine-Intendantur-Sekretariats-Assistenten;

Moslener, bisher Kanzlei-Diätarius, zum etatsmäßigen Marine-Intendantur-Kanzlisten ernannt.

Wendt, Werft-Sekretariats-Assistent, Jling, Werft-Sekretariats-Assistent, zu etatsmäßigen Werft-Sekretaren.

Bluhm, Lampel, bisherige Schreiber bei den Werften zu Danzig und Kiel, zu etatsmäßigen Kanzlisten ernannt.

v. Treuenfeld, Korv.-Kapt., mit Wahrnehmung der Geschäfte des Führers der 2. Abtheilung der 2. Matrosen-Division beauftragt.

Kelch, Unter-Zahlmeister, an Stelle des Unter-Zahlmeister Borowski an Bord S. M. S. „Friedrich Carl“ kommandirt.

Serde, Unter-Lieut. z. S., von S. M. Knbt. „Drache“ ab- und an Bord S. M. Knbt. „Delphin“ kommandirt.

### Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 11. bis 17. Mai 1877.

#### A. Geboren:

Ein Sohn: dem Kaiserlichen Werftsekretair Adolf Christian Ludwig Odo. — Eine Tochter: dem Arbeiter Rölbe Harms; dem Tapezierer und Decorateur Friedrich Wilhelm Ludwig Greiff; dem Arbeiter Heinrich Reinhold Fränzel.

#### B. Eheschließungen:

Der Werft-Bureau-Aspirant Hermann Hugo Otto Kastner mit Triente Margarethe Kemmers. — Der Seemann Hinrich Osterkamp mit Hienke Marie Voh. — Der Unternehmer Carl Wilhelm Geisler mit Teite Catharine Hofner. — Der Metall-dreher Friedrich Hermann Enderlein mit Renate Caroline Amalie Koch.

#### C. Gestorben:

Eine Tochter des Matrosen Heinrich Wolf, 1 Monat 14

„Noch einen Augenblick, wenn ich bitten darf,“ rief sie. „Sie sprachen ja vorhin von dem Luxus, welchen mein Pächter treibt. Worin besteht denn derselbe?“

„Nun zunächst hat er von der Bauerlaubnis, welche Sie ihm contractlich gewährten, den weitesten Gebrauch gemacht. Der linke Flügel des kleinen Schloßchens, das er bewohnt, ist völlig umgearbeitet. Seit Wochen sind Tapezierer und Tischler bei ihm beschäftigt gewesen, um eine Anzahl von eleganten Zimmern in der reichsten Ausstattung herzustellen.“

„Und das Alles dieser kleinen Dorf-Fee wegen?“

„Alles dieser kleinen Dorf-Fee wegen. — Auch ein Erhard-scher Konzertsflügel ist angekommen.“

„Weshalb nicht gleich auch Wagen und Pferde,“ rief die Gräfin, die Lippen aufwerfend.

„Ist Beides ebenfalls schon unterwegs,“ lautete die mit einem böshaften Lächeln begleitete Antwort, wie ich höre, hat der alte Freund eine prächtige Victoriachaise gekauft; das Gespann dazu soll an Schönheit seines Gleichen suchen.“

Jetzt stieg Frau von Buttstädt die Rölbe des Jornes in's Gesicht, ihre aristokratische Natur regte sich. „Was bleibt Unfers denn übrig, wenn solche Leute sich so überheben,“ rief sie, „am Ende wird die Jungfer vom Pachtthofe sich noch bei mir zum Besuch ansagen lassen!“

„Das glaube ich nicht,“ bemerkte Herr von Langen trocken. „Und weshalb denn nicht?“ fragte die alte Dame in ihrem Eifer.

„Weil ich das Fräulein für zu stolz halte, um sich einer Demüthigung auszusetzen,“ lautete die Antwort des Barons, wobei er der Gräfin schadenfroh lächelnd in's Gesicht sah.

### Unser alter Freund.

Erzählung

von

Karl von Kessel.

(Fortsetzung.)

„Richtig ist es mit ihm nicht,“ setzte Langen hinzu, „und wenn ich ihn auf falscher Fahrt ertappe, so soll er mir ein gehöriges Reuegeld zahlen!“

„Daran zweifle ich nicht,“ meinte Frau von Buttstädt gelassen, „und Geld können Sie ja überhaupt wohl immer brauchen,“ fügte sie rücksichtslos hinzu.

Herr von Langen zuckte, trotz seiner weltbekannten Unverschämtheit doch etwas zusammen; die Gräfin hatte so ihre eigene Art Jemand halbäselnd die Wahrheit zu sagen und der Baron war mehr als überschuldet und sein guter Ruf durch die Schwindelgeschäfte, welche er trieb, längst tief untergraben. Aber er wollte es mit der alten Dame nicht verderben und so antwortete er denn auch jetzt unter einem möglichst unbefangenen Lächeln.

„Im Geldnehmen, gnädige Frau, bin ich kein Unmensch und über die Weite des Gewissens habe ich so meine eigenen Begriffe.“

Mit dieser cynischen Bemerkung wollte sich Herr von Langen empfehlen, aber die Gräfin hielt ihn abermals zurück.

Tage alt. — Die Ehefrau des Bautechniker Carl Heymann zu Berlin, 29 Jahre 4 Monate 24 Tage alt. — Der Arbeiter Heinrich Klöder aus Meß, Gemeinde Neuende, 35 Jahre 7 Monate alt. — Der Matrose der 3. Abtheilung, 2. Matrosen-Div. Richard Otto Julius Heinrich Ramm, 23 Jahre 14 Tage alt. — Eine Tochter des Arbeiter Ernst Heinrich Julius Tiesler, 7 Monate 13 Tage alt. — Die Ehefrau des Marine-Werkmeister Johann David Warm, 34 Jahre 3 Monate 15 Tage alt. — Der Arbeiter Josef Schuppe, 49 Jahre alt. — Der Maurer Ernst Tiefen, 33 Jahre alt.

#### D. Todtgeboren:

Ein Sohn: dem Arbeiter Carl Heinrich Helbig; dem königlichen Baumeister Johann Schade. — Eine Tochter: dem Heizer Johann Carl Joseph Schiller.

Wilhelmshaven, 18. Mai. Von Seiten des Großherzoglich-Verwaltungsamts zu Jever ist nach stattgehabter Besichtigung der Schießstände des Schützen-Vereins die Genehmigung zur Abhaltung der Schießübungen ertheilt worden, so daß letztere am 2. Pfingsttage ihren Anfang nehmen können.

#### Berliner Plaudereien.

Aus der Gesellschaft. — Wir haben in unserer letzten Plauderei von den Folgen erzählt, welche nur zu oft die fast allen schönen Evasstöckern eigenthümliche Neugier haben kann, zumal wenn dieselben sich in der Unart der Ehefrauen äußert, die Taschen der Kleider ihrer Männer nach irgend welchen Geheimnissen zu durchsuchen. Nicht immer sind indeß die Folgen so harmloser Natur, und haben wir schon heute wieder einen Fall zu erzählen, der gegenwärtig in unserer Residenz in die Oeffentlichkeit gelangt ist, da derselbe erst kürzlich hier sich abspielte und von einem höchst tragischen und erschütternden Ende begleitet war.

Der Bankier Walberg war ein höchst jovialer und lebenslustiger Mann und seine Gattin hatte verschiedene Ursachen, auf ihn eifersüchtig zu sein. Aus diesem Grunde konnte sie es nicht unterlassen, die Kleideraschen ihres Gatten sehr häufig einer gründlichen Revision zu unterwerfen, wenn er nach einer mit seinen Freunden durchjubelten Nacht am anderen Tage bis gegen Mittag in einem wahren Todeschlaf lag. Jüngst nun fand die junge Frau bei einer solchen Taschensvisitation ein rosafarbenes duftendes Briefchen, welches eine von Frauenhand und nicht ganz nach den Regeln der Orthographie geschriebene Einladung zu einem Rendezvous enthielt.

Ihre augenblicklichen Empfindungen bei Entdeckung dieses verhängnisvollen Geheimnisses niederkämpfend, steckte Frau Walberg das Billet wieder an seinen Ort und erwähnte von Allem keine Sylbe. An dem für das Stelldasein bestimmten Abende legte Frau Walberg eine sie für ihren Gatten unkenntlich machende Garderobe an, verhüllte ihr Gesicht mit einem Schleier, nahm eine Droschke und begab sich zur festgesetzten Zeit an den für die Zusammenkunft bestimmten Ort. Hier promenirte bereits eine sehr schöne junge Dame und gleich darauf erschien auch Herr Walberg, der dieselbe zärtlich begrüßte, ihr seinen Arm bot und sich mit ihr entfernte.

Weiter bedurfte es für Frau Walberg nichts, um sie namenlos unglücklich zu machen. In höchster Erregung begab sie sich nach Hause und überließ sich hier in Thränen gebadet einer völligen Verzweiflung. Sie konnte ihren großen Schmerz nicht allein tragen und in den Armen ihrer schwesterlichen Freundin, einer nahen Verwandten, welche bei ihr lebte, schüttete sie ihr Herz mit allem seinem Kummer, mit allem seinem grenzenlosen Elend aus. Die Freundin, welche Frau Walberg wie eine Schwester liebte, konnte nicht anders, als ihr beistimmen, welcher ein großes Unrecht Herr Walberg an seiner Gattin beging, gab ihr aber nach ruhiger Ueberlegung dennoch den wohlgemeinten Rath, über Alles zu schweigen und ihren Gatten mit keiner Sylbe

„Ich danke Ihnen, Herr von Langen. Wenn Sie ebenso gewissenhaft wären, wie Sie schlau sind, so hätte sich die Mademoiselle dort drüben keinen besseren Anwalt wählen können.“

„Gieb gegen Gieb,“ dachte dieser, bückte sich aber doch tief und fragte sehr geschmeidig:

„Haben die Gnädigste noch Etwas zu befehlen?“

„Ich will Sie nicht länger aufhalten, ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihren Besuch, leben Sie wohl.“

Eine gegenseitige Verbeugung erfolgte und in der nächsten Minute hatte der Baron das Zimmer verlassen.

Die Gräfin schritt in demselben einige Mal lebhaft auf und ab. Sie war aber doch eine zu gebildete Dame und besaß einen zu philosophischen Geist, um sich wirklich ernstlich von kleinlichen Vorurtheilen umgarnen zu lassen.

„Die Welt ist eine andere geworden,“ murmelte sie, „und die Lehre, welche dieser Mensch mir gab, war eine wohlverdiente. Weshalb sollte die Verwandte meines Pächters nicht ebenso gut in einer Karosse fahren können, wie ich? — Mit den alten Traditionen ist es aus, der gesunde Menschenverstand sträubt sich dagegen, das Bürgerthum ist mündig geworden und macht seine Rechte geltend.“

In diesem Augenblick klapperte Herr von Langen auf seinem mageren Schimmel über den gepflasterten Schloßplatz. Die alte Dame trat an's Fenster und sah demselben einige Sekunden nachdenkend nach. „Der wird auch kein gutes Ende nehmen,“ murmelte sie, „er hat alle Anlagen dazu, um auf der Verbrecherbank zu enden.“

merken zu lassen, daß sie von seiner ehelichen Untreue unterrichtet sei.

Frau Walberg war es jedoch unmöglich, von diesem weisen Rathe der Freundin Gebrauch zu machen. Noch in derselben Nacht mußte es zwischen den Ehegatten zu den unliebsten Erklärungen gekommen sein, denn Anna die Freundin, hörte Frau Walberg plötzlich laut aufschreien „Gustav, Du mordest mich!“ Am nächsten Morgen zeigte Frau Walberg der Freundin blaue Streifen am Halse und erzählte ihr, daß ihr Gatte, als sie ihm seine Treulosigkeit vorgeworfen, in die höchste Wuth gerathen sei und sie beinahe erwürgt hätte.

Von Neuem bot Anna Alles auf, ihre Freundin zu bewegen, Alles gut sein und die Sache auf sich beruhen zu lassen, wenn sie nicht das Glück ihrer Ehe und die Ruhe ihres Lebens auf das Spiel setzen wolle. Aber Frau Walberg hatte keine Ohren dafür und entgegnete, daß mit dem Verlust der Liebe ihres Gatten Alles für sie dahin sei, sie könne dies nicht ruhig ertragen und wäre es ihr Tod! Anna vernahm denn auch ferner, ohne daß sie sich groß darum zu bemühen brauchte, daß es leider oft zu den ärgsten Scenen zwischen den Eheleuten kam, wodurch sich das Verhältniß zwischen Beiden immer schlimmer gestaltete und daß Aeußerste befürchten ließ, wie Frau Walberg denn auch wiederholt zu ihrer Freundin äußerte, daß sie allen Grund habe, ernstlich für ihr Leben fürchten zu müssen.

Plötzlich blieb Frau Walberg im Bette. Sie war krank; Anna sagte Herrn Walberg, seine Gattin sei bedenklich krank. Neben Anna war Herr Walberg, ob aus Mitleid oder Neue, der sorgsamste Krankenwärter seiner Gattin. Als ihr Anna Thee brachte, sagte die Kranke zu ihrem Gatten:

„Gieb mir etwas Thee, lieber Gustav, ich sterbe vor Durst!“

Der Gatte gab ihr den Thee und sie leerte die Tasse bis auf einen kleinen Rest.

„Wie gut er ist,“ sagte dann die Kranke zu Anna in ganzlich verändertem liebevollsten Tone, „die ganze Nacht hat er mir erfrischende Tränkchen gereicht. Ich verzeihe ihm Alles, liebe Anna!“

„Mein Gott,“ flüsterte Herr Walberg ängstlich, „sie redet irre, ich muß einen Arzt holen, ich habe ihr nichts zu trinken gegeben.“

(Schluß folgt.)

#### Bermischtes.

— Eine interessante Operation, die fast an den Mann mit der verschluckten Gabel erinnert, ist, wie man der „Pos. Ztg.“ mittheilt, in dem Städtchen Jordon vorgenommen worden. Seit ungefähr 15 Jahren litt der dortige Kaufmann und Rentier J. D. an einer Magenverengung und gebrauchte auf Verordnung des Dr. Neufeld daselbst die sogenannte Magenpumpe. Durch Unvorsichtigkeit verschluckte er am 1. d. M. ein Stück des 30 Zentimeter langen Drahts, welcher mit einem Schwamm und Pinsel versehen war und mit dem er die Luströhre mehrmals am Tage reinigte. Der herbeigerufene Arzt Dr. Neufeld empfahl als einziges Mittel zur Rettung des Kranken eine an demselben vorzunehmende Operation, welche noch am 2. Mai unter Beihilfe des praktischen Arztes Dr. Bille von hier stattfand. Zunächst wurde die Speiseröhre des Patienten oberhalb geöffnet. Da sich aber herausstellte, daß es unmöglich war, den verschluckten, im Magen sitzenden Draht herauszubekommen, so beschloßen die beiden Aerzte, einen Schnitt am Magen zu machen und von dort den Draht herauszuholen. Diese gefährliche Operation ist glücklich gelungen. Dem Kranken werden jetzt die Speisemittel durch eine Spritze direkt in den Magen zugeführt. Er befindet sich den Umständen nach wohl und es ist Hoffnung vorhanden, daß er am Leben erhalten bleibt.

Als sie sich umwendete, stand ihr Helene von Ahlsfeld mit demselben sentimental weinerlichen Gesicht gegenüber, in welches sie sich gefüllt hatte, als sie sich beim Erscheinen des Herrn von Langen veranlaßt fand, so plötzlich zu verschwinden.

„Gott sei Dank,“ stöhnte sie, „nun ist die Luft doch wieder rein, jetzt kann man doch wieder frei athmen!“

Beim Anblick der hageren Blondine, welche ein Gesicht machte, als habe sie den vollen Vermuthsbecher mit seinem ganzen bitteren Inhalt eben erst geleert, erwachte der für einen Augenblick unterdrückte Humor der Gräfin von Neuem und ihr Sang, sich über die Menschen lustig zu machen, begann sich wieder zu regen.

„Aber was flößt Ihnen denn einen solchen Abscheu gegen den Baron ein?“ fragte sie möglichst ernsthaft.

„Oh der abscheuliche Mensch, ich hoffte, ihm in dieser Welt nicht mehr zu begegnen! . . . Diese gleichnerische Schlange in Menschengestalt! . . . Dieser Mephisto! . . . Dieser Abscheuliche! —“

„Aber beste Helene, Sie sprechen fortwährend in Räthseln. Was haben Sie denn mit Herrn von Langen vorgehabt? — erklären Sie sich und seien Sie im Voraus meiner Theilnahme versichert.“

Die Blondine sank auf einen Stuhl und zwinkerte krampfhaft mit den Augen. „Mein Unglück wollte es,“ begann sie, „daß ich diesen Unhold in der Residenz in einer Gesellschaft kennen lernte.“

„Nun, er weiß ja ganz gut zu unterhalten, wenn er will,“ bemerkte Frau von Buttstädt.

„Ja, leider nur zu gut,“ stöhnte Helene, indem sie dabei mit der Hand nach dem Herzen griff. „Ich war damals noch sehr unerfahren.“

## Bekanntmachung.

Die Arbeitsleistung zum Vermahlen von ca. 23,000 Tonnen à 1000 Kilo Tuffstein zu Trahmehl soll in Submission vergeben werden.

Desfallige Bedingungen sind in der diesseitigen Registratur zur Einsichtnahme ausgelegt, wo auch Copien von denselben gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden können.

Offerten mit der Bezeichnung:  
„Vermahlen von Tuffstein“

sind bis

**Mittwoch, 23. d. Mts.,  
Mittags 12 Uhr,**

versiegelt und frankirt an die unterzeichnete Commission einzusenden.

Wilhelmshaven, 9. Mai 1877.

Kaiserliche Marine- Hafenbau-Commission.

## Vermischte Anzeigen.

Den 1. Pfingsttag:

### CONCERT

und musikalische Vorträge.

Den 2. Pfingsttag:

### Große Tanzmusik

bei

**Wwe. Meyer,**  
Neuende.

Jeden Vormittag:

### Frische Buttermilch.

**B. Wilken.**

### Gesucht.

Ein kleiner Hausbursche zum  
1. Juni.

**J. Hempel.**

### Verloren.

Ein Contobuch. Gegen 3 Mk. Belohnung abzugeben Schanzendude 1.

Am 1. Pfingstfesttag, Morgens 5 Uhr  
**Große Kegelparthie**  
im neuen **Waldbgarten** zu **Belfort**,  
wozu freundlichst einladet

**J. S. Albers.**

Concert. Heute und folgende Concert.  
Tage:

## Grosses Concert nebst Ballet & komische Vorträge

ausgeführt von 5 Damen u.  
3 Herren.

**G. Eichhoff.**

Eine Ziege sacht billig zu verkaufen.

**Kranse,**

beim Commissionshaus.

Zu miethen gesucht.

Eine geräumige Familienwohnung in  
Wilhelmshaven zum Preise von 150 bis  
200 Thlr.

Näheres bei **Ernst Meyer.**

## T o b i s c h.

Meine neu errichtete

## Steingut-Handlung

halte bei Bedarf dem geehrten Publikum  
bestens empfohlen.

Neuheppens.

## Aug. von Pöllnitz.

Die viel nachgefragten **Knabenstiefel**  
mit Falten und Lackstulpen sind jetzt in  
schöner Waare vorräthig bei

**Hajo Itken.**

Sehr schöne eingemachte grüne **Bohnen**  
empfehlen

**A. Tromann u. Co.**

Mit dem heutigen Tage übertrug ich  
das bislang von mir in dem Hause Noon-  
straße Nr. 100 geführte **Kurzwaaren-  
Geschäft** an meinen Vater **F. Seit-  
mann** zu Triebsees, der mich mit der  
ferneren Leitung beauftragt hat.

Ich bitte, das mir erwiesene Wohl-  
wollen auch auf meinen Nachfolger über-  
tragen zu wollen.

Wilhelmshaven, den 15. Mai 1877.

Hochachtungsvoll

**E. Seitmann.**

Am heutigen Tage kaufte ich das von  
meinem Sohne **E. Seitmann** im Hause  
Noonstraße Nr. 100 bislang geführte

## Kurzwaaren-Geschäft

und führe solches unter meines Sohnes  
Leitung in denselben Räumen weiter.

Es soll mein Bestreben sein, das mich  
beehrende Publikum in jeder Weise durch  
reichhaltige Auswahl und billige Preise  
zufrieden zu stellen.

Triebsees, den 16. Mai 1877.

Hochachtungsvoll

**F. Seitmann.**

## Hamburger

## Rauchfleisch

bei

**F. G. Detken.**

Gesucht.

Auf sofort ein **Bäckergeselle.**

**W. Ebeling.**

## Weisse Gardinen

empfehlen

**A. Deltjen,**

Elfsaß, Börsestr. 29.

Zu vermietthen.

Auf sogleich eine möblirte Wohnung  
mit Kammer.

Neuestraße Nr. 11.

„Nun, Sie müssen doch wenigstens schon fünf und zwanzig  
Jahre gewesen sein,“ meinte die Gräfin, die sich des Lachens kaum  
erwehren konnte.

„Ich weiß es nicht,“ stotterte die Ahlsfeld, „genug, ich war  
sehr unerfahren und . . . und . . . kurz und gut, eines Tages  
machte mir Herr von Langen eine Erklärung und . . . und . . .  
hielt um meine Hand an.“

„Nun, darin finde ich doch gar nichts Abscheuliches.“

„Oh es kommt noch! Wir hatten verabredet, unsere Ver-  
lobung vorläufig noch geheim zu halten, aber wir wechselten Briefe  
mit einander und er besaß ein schriftliches — Eheversprechen —  
von mir.“

„Nun, da sie mit einander verlobt waren.“

„Oh ja, die reinsten Gefühle trug ich ihm entgegen und wie  
hat der Verworfene es mir gelohnt! . . . Denken Sie sich, mitten  
aus meinem süßen Traume wurde ich plötzlich durch anonyme  
Briefe auf das Gräßlichste aufgeschreckt. Man warnte mich, man  
erklärte mir, daß dieser Mensch ein freches Spiel mit mir treibe,  
daß er ein falscher Spieler, ein Betrüger, ein Schuldenmacher  
sei, daß ihm jeder moralische Halt mangle, kurz, daß er zu jenen  
dunklen Existenzen gehöre, welche sich leider noch immer durch  
allerhand Schliche und Ränke in die gute Gesellschaft einzu-  
schwärzen wissen.“

„Das ist ja in der That erschütternd.“

„Oh, ich war auch dem Wahnsinn nahe! Ich schrieb an ihn  
und forderte ihn auf, sich mir gegenüber zu rechtfertigen. Und  
was that der Abscheuliche? — Er antwortete mir ganz kühl, er  
finde sich nicht veranlaßt, die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen  
zu widerlegen, ich sei seine Verlobte, ich habe ihm ein Ehever-  
sprechen ertheilt, aber er sei großmüthig genug, mich desselben zu  
entbinden und werde mir auch alle meine Briefe wieder gewissen-  
haft zurückerstatten, aber da das Geschäft nicht zu Stande ge-  
kommen sei — denken Sie sich, mit einem unerfahrenen Herzen  
sein Spiel zu treiben, nannte er ein Geschäft! — da also dieses  
Geschäft nicht zu Stande gekommen sei, so verlange er tausend  
Thaler Abstands-gelder und nur unter dieser Bedingung sichere er  
mir sein Schweigen zu.“

„Und was thaten Sie?“

„Was mir die Ehre gebot, ich zahlte ihm die verlangte  
Summe.“

„Danken Sie Gott, daß Sie noch so wohlfeil davongekommen  
sind,“ bemerkte die Gräfin, welche sich von dem Mißgeschick der  
armen Helene nun doch ernstlich ergriffen fühlte.

„Oh, das Beste kommt noch,“ rief diese. „Hinterher habe  
ich nämlich in Erfahrung gebracht, daß dieser Mensch die vorer-

wähnten Warnungsbriefe mit verstellter Hand selbst geschrieben hat  
und daß dieses Manöver von ihm einigen anderen Damen gegen-  
über mit demselben Erfolge ausgeführt worden ist.“

Jetzt bog sich die Gräfin in ihren Stuhl zurück und lachte.

„Legen Sie es mir nicht als Unzartheit aus, liebe Ahlsfeld,  
aber ich kann wirklich nicht ernst bleiben, es liegt nun einmal so  
in meiner Natur, ich finde meinen Spaß daran, wenn ich sehe,  
wie sich die Menschen gegenseitig betrügen und anführen. Es ist  
dies nicht schön, das gebe ich zu, aber ich kenne die Welt und  
mein Herz ist bei den Erfahrungen, welche ich gemacht habe, er-  
kaltet. — Seien Sie übrigens froh, daß Sie noch so wohlfeilen  
Kaufes davongekommen sind, denn dieser Langen ist wirklich mit  
allen Hundstücken gehebt und Moral kennt er nicht.“

„Aber wenn Sie dies wissen, weshalb gestatten Sie ihm dann  
den Zutritt in Ihr Haus?“ fragte das Fräulein noch immer  
erregt. —

„Weil vorläufig noch nichts ernstlich Gravirendes gegen ihn  
vorliegt,“ bemerkte die Gräfin. „Mir dient er zum Zeitvertreib,  
ich lasse mir von ihm etwas vorlügen und ich amüsire mich, wenn  
er über andere Leute herzieht. In dieser Beziehung besitzt er ein  
unnachahmliches Talent. Im Uebrigen halte ich ihn mir vom  
Leibe und stehe mit ihm auf einem solchen Fuße, daß ich jeden  
Augenblick den Verkehr mit ihm abbrechen kann.“ —

Die arme, in so schmälicher Weise betrogene und in ihren  
zartesten Gefühlen verletzte Helene wollte ihrem gepreßten Herzen  
noch weiter Luft machen, wurde aber daran durch den Eintritt  
von Mademoiselle Josephine verhindert.

„Herr Karpe, der Pächter der Frau Gräfin, bittet eintreten  
zu dürfen,“ meldete die Gesellschafterin.

„Führen Sie ihn herein,“ rief die alte Dame lebhaft, „er  
bringt den fälligen Zins. Karpe ist ein braver redlicher Mann,  
er ist so pünktlich wie ein Soldat auf seinem Posten und nun  
wird es sich ja auch herausstellen, was für eine Bewandniß es  
mit den Mittheilungen des Barons hat.“

Einige Minuten darauf stand Peter Karpe vor der Schloß-  
herrin und machte derselben eine respectvolle Verbeugung.

Der Eintretende war ein Mann von etwa sechszig Jahren.  
Es war eine hohe, kräftige, fast sechs Fuß messende Gestalt mit  
breiten Schultern und einem gesunden frischen Gesicht, dessen ehr-  
licher Ausdruck von vornherein einen vertrauenerweckenden Ein-  
druck machte und welches sich besonders durch ein paar Augen aus-  
zeichnete, aus denen ein Gemisch von Gutmüthigkeit und Schlaueit  
hervorleuchtete.

(Fortsetzung folgt.)

Hiermit warne ich Jeden, meinem  
Namen auf **meinen** Namen nichts zu  
borgen, indem ich für Zahlung nicht haften.  
Frau **Conradi**, geb. Krösch.

### Zu verkaufen.

Unter meiner Nachweisung sind 4 Stück  
schöne Mutterlämmer, 6 Wochen alt, zu  
verkaufen.

Elfaß, 18. Mai 1877.

**N. Janssen.**

### RINGIUS' RESTAURATION.

1. und 2. Pfingsttag von früh 6 Uhr  
ab:

### Kaffee & Kuchen.

Jeden Tag Vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr:  
Austich des feinsten

### Pfingstbieres

aus der St. Johanni-Brauerei direct  
vom Fass. Dieses Fass wurde im  
vorigen Jahre auf der Gewerbe-Aus-  
stellung zu Oldenburg prämiirt als  
ein Meisterstück. Es finden 3 Au-  
stiche eines feinen

### Pilsener Bieres

statt, welches aus den neuen Wiener  
Seideln verabreicht wird à Seidel  
20 Pf. Die Localitäten sind mit  
frischem Pfingstgrün und Blumen  
decorirt. Abends

italienische Beleuchtung

und  
**WALDHORN-QUARTETT**,  
ausgeführt von der beliebten Haus-  
Capelle.

Entree frei.

**H. RINGIUS**,  
Restaurateur.

### Zu vermietthen.

Ein Logis für 2 anständige junge  
Leute. **Börsenstr. 34.**

### Zum deutschen Adler.

Am 2. Pfingsttage:

### Tanzmusik

bei **F. Ebersberg.**

Zur gefälligen Nachricht, dass mein  
Geschäftslokal am 2. Pfingstfesttag,  
wie früher, auch in diesem Jahr ge-  
schlossen bleibt.

**Theod. J. Voss.**

### Gesucht.

Zum 1. Juni ein ordentlicher, zuver-  
lässiger Knecht, der mit Pferden umzu-  
gehen versteht.

**Dr. Schmidt.**

### Belfort.

Am 1. und 2. Festtage:

### Grosses Concert.

Auftreten einer neu engagirten Gesellschaft  
unter Mitwirkung von 2 tüchtigen  
Komikern.

Es ladet freundlichst ein  
**Cramer.**

Der heutigen Nummer  
legten wir eine Karte vom  
russisch-türkischen Kriegs-  
schauplatz gratis bei. Ein-  
zelne Exemplare geben wir  
zu 20 Pf. ab.

Die Exped. d. Tagebl.

## Nordseebad Dangast (Halbinsel).

Eröffnung 15. Juni. Zimmerpreise 1 bis 3 Mark. Table d'hôte im Con-  
versationshause 2 Mark. Warme Seebäder, auch Schwefel- und Stahlbäder. Großer  
Park, walddreiche Umgegend. Auskunft ertheilt die **Badedirection.**

### Emil Linde.

Dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend hierdurch die er-  
gebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft in mein neu erbautes  
Haus an der

### Bismarckstraße

(neben Herrn Kaufmann Reese) verlegt.

Gleichzeitig bringe ich mein Lager von

Taschenuhren, Pariser Pendules, Regula-  
teuren, Wanduhren, sowie auch Goldwaaren,  
Uhrketten, Brillen u. s. w.

in gütige Erinnerung.

Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

**B. F. Kuhlmann**,  
Uhrmacher.

## M. Philipson

in Neuheppens, Bismarckstraße Nr. 13, hält heute und während  
der Pfingstfeiertage einen

### Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen ab. Zum Verkauf kommen:

Sommer-Neberzieher in allen Farben, Buckskin- und schwarze  
Tuch-Anzüge, Jaquetts und Joppen, Hosen und Westen,  
sowie

### Knaben-Anzüge

für Knaben von 2—14 Jahren in allen möglichen Stoffen. Ferner

### Schuhe und Stiefel

für Herren, Damen und Kinder in guter Qualität zu billigen Preisen.  
Moderne Hüte für Herren von 1 Thlr. an, feine Oberhemden,  
Chemisettes, Kragen und Manschetten, Schlipse, Mützen  
in Seide und Wolle von 15 Sgr. an u. c.

Jedermann findet Gelegenheit, seinen Bedarf im Berliner Laden  
zu wirklich billigen Preisen einzukaufen.

Neu-Heppens,  
Bismarckstraße 13.

**M. PHILIPSON**  
aus Berlin.

## COMMISSIONS-GARTEN.

Am 1. Pfingsttage:

### Militär-Gartenconcert,

ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung des Capell-  
meisters **Latann.**

Anfang 3<sup>1/2</sup> Uhr.

Entree 50 Pf.

Am 2. Pfingsttage:

Nachmittags von 3 bis 8 Uhr:

### Grosser Extra-Kinderball.

Entree 20 Pf., wofür freie Musik.

Von 8 Uhr an:

### GROSSER BALL.

Es ladet ganz ergebenst ein

**GUSTAV JANSSEN.**

NB. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert Abends im Kaiserfaale  
statt. (Streichmusik.) Anfang 8 Uhr.